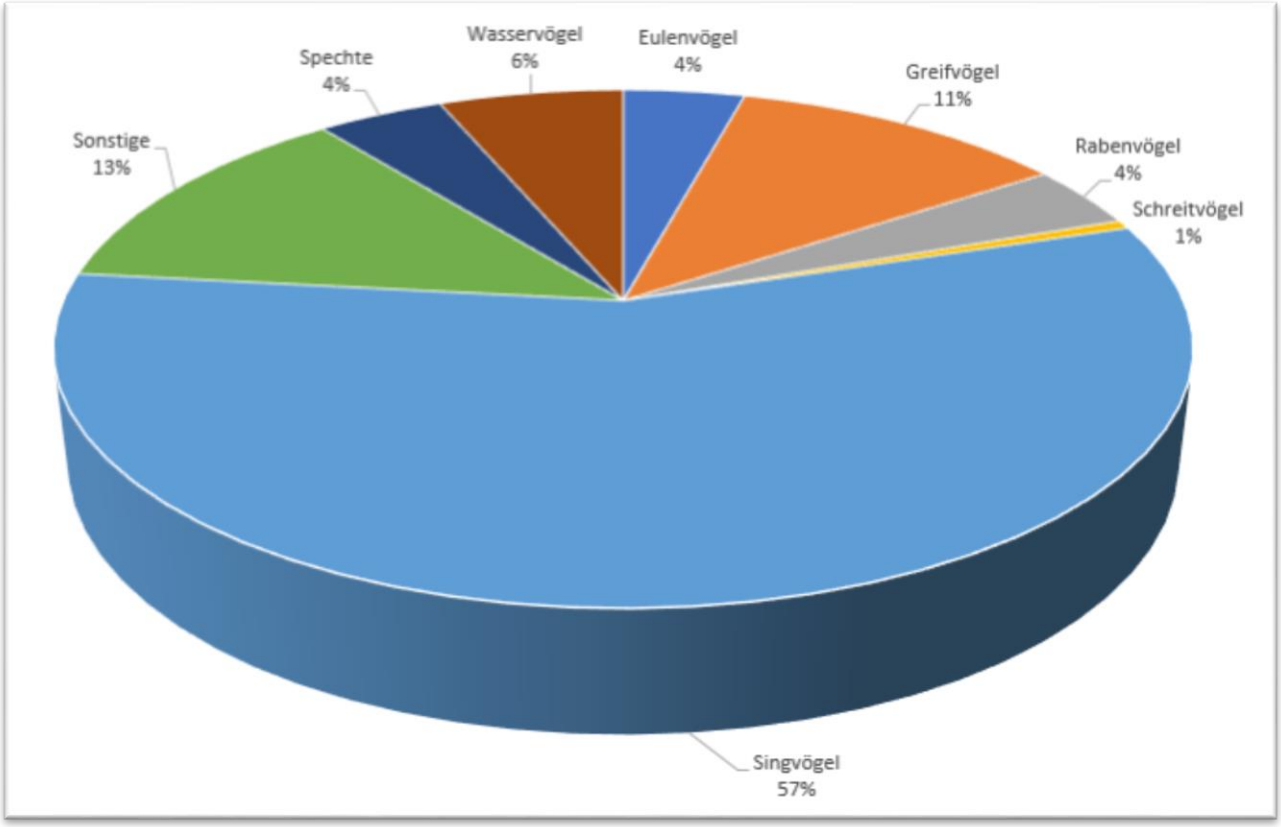
LBV-VOGELSTATION REGENSTAUF

HALBJAHRESBERICHT 2018

Text und Bilder: Ferdinand Baer
Diagramme: Magdalena Schneider

Und schon wieder ein neuer Rekord

533 - das ist die Zahl an Patienten, die zum 30. Juni auf unserer laufenden Liste zu lesen ist. Noch nie zuvor haben wir in den ersten sechs Monaten derart viele Vögel bekommen. 40% konnten davon bisher ausgewildert werden, ein kleiner Teil befindet sich noch immer in Pflege bei uns. Unser ursprüngliches Kerngeschäft, die Greifvögel und Eulen, sind mit immerhin 87 Exemplaren vertreten.



Eine Sache hat sich bei den weiter steigenden Zahlen positiv entwickelt: wir konnten einige neue ehrenamtliche Helfer gewinnen, die uns junge Vögel, das neue Kerngeschäft, abgenommen und sehr kompetent großgezogen haben.

Es war für unsere drei Bundesfreiwilligen oft ein großer Kraft- und Zeitaufwand, die Vögel am Ende des Arbeitstages an die diversen Helfer zu verteilen. Aber so konnten die Tiere optimal versorgt werden.

Mir persönlich hat dieses Frühjahr noch eine wichtige, schöne Entwicklung beschert: unsere kleine Tochter kam im Februar zur Welt. Daher hatte ich von vornherein angekündigt, dass ich mir auf jeden Fall ausreichend Zeit für meine Familie nehmen muss. Aber ich konnte die Arbeit in der Station nicht so einfach ruhen lassen. Gerade das Telefon am Abend und am Wochenende forderten meiner Familie viel Geduld ab. Da war ich sehr froh, als neben Melissa auch die beiden Regensburger LBV-Kreisgruppenvorsitzenden Josef Gerl und Tom Aumer angeboten haben, das Telefon zeitweise zu übernehmen. Vielen Dank an dieser Stelle an die drei für diese Unterstützung.

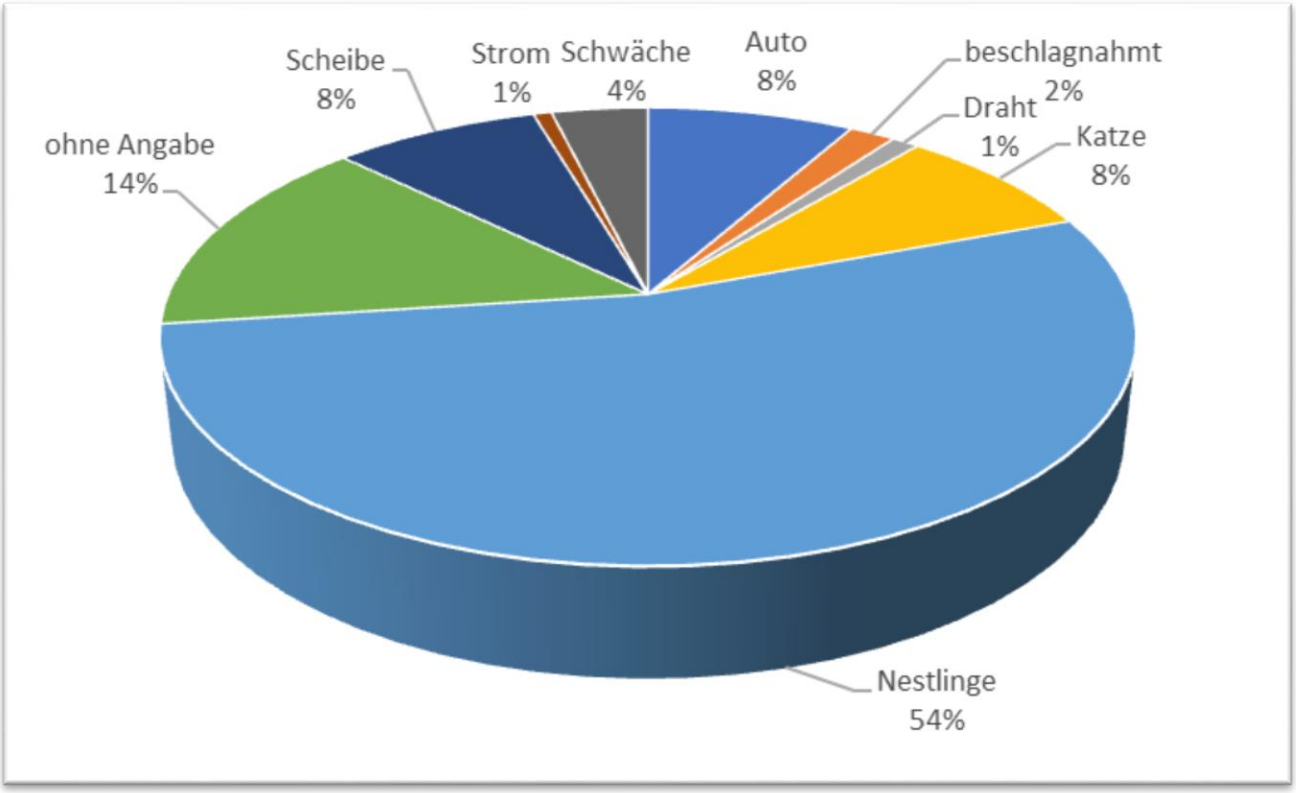
Stefan, Sabine und Melissa waren es, die am Wochenende oft das Füttern übernahmen, wenn ich kinderbedingt wieder etwas später in der Station aufschlug. Es ist eben traumhaft ein Team zu haben, auf das man sich verlassen kann. Die Bufdis Eva, Konstantin und Lena sowie die hauptamtlichen Mitarbeiter ergänzten dieses Ehrenamtsteam unter der Woche. Wobei auch hier Arbeit mit in die Freizeit genommen wurde – in Form von jungen Vögeln in diversen Kisten und Käfigen!

Im Folgenden wieder ein paar besonders bemerkenswerte Fälle. Viel Spaß beim Lesen!

Jungvögel, Jungvögel, Jungvögel

Die Familie Rank wurde von uns dieses Jahr wieder massiv gefordert. Es kamen innerhalb kurzer Zeit etliche junge Graugänse. Mit Ranks hatten wir sofort einen freundlichen Abnehmer gefunden. Und als der Wunsch geäußert wurde, man würde gerne mal junge Nilgänse aufziehen, da dauerte es nicht lange und sieben junge Exemplare wurden abends um halb Zehn für den nächsten Tag angekündigt. Zum ersten Mal in unserer Geschichte. Ende Juni konnten alle erfolgreich ausgewildert werden. Auch in der Station hatten wir dieses Jahr eine ganze Gänsefamilie. Der Gänsevater wurde an einer Straße getötet; die Jungen kuschelten sich an die Mutter, deren Flügel ebenfalls schwer verletzt war. Allerdings konnten Mutter und Kinder dann geborgen und zu uns verbracht werden. Die jungen Gänse stehen nun kurz vor der Auswilderung. Bereits ausgewildert sind alle jungen Enten, die in Melissa wieder eine gute Ersatzmama gefunden haben.

Seit Jahren gehen die Zahlen der bayerischen Storchenpopulation stetig nach oben, dieses Jahr haben wir das auch in der Vogelstation wieder einmal zu spüren bekommen. Das trockene Frühjahr hat die jungen Störche gut gedeihen lassen in ihren schutzlosen Horsten, so zumindest meine Einschätzung. Und so kam es, dass wir aus verschiedenen Horsten insgesamt sieben abgestürzte Jungvögel bekamen. Der Grund dafür ist nicht immer klar. Insbesondere, da die ersten beiden noch so klein waren, dass ein Platzmangel im Horst eigentlich nicht in Frage kommt. Beim dritten, der eingeliefert wurde, könnte dies durchaus der Fall gewesen sein, oder aber der etwas kräftige Wind hat den kleinen vom Nest geweht. Alle machen sich bisher bestens und werden wohl wie gewohnt Ende Juli beringt und ausgewildert. Vielleicht bekommen wir ja wieder Rückmeldungen aus dem Südwesten Europas, wie in den letzten Jahren regelmäßig von verschiedenen ausgewilderten Störchen.



Zum Stichtag 30. Juni lief aber auch eine weitere Jungvogelwelle wieder heftig an: die der alljährlich abstürzenden Turmfalken. 18 Stück bisher, ein Ende ist erst in den nächsten Wochen in Sicht. Zwei Mäusebussarde warten, genau wie noch viele der Turmfalken, in den Wildflugboxen darauf, endlich abfliegen zu können. Die ersten Turmfalken sind seit einer Woche auf unserem Gelände unterwegs.

Auch zwei junge Wanderfalken wurden wieder nach erfolglosen ersten Abflügen in unsere Station gebracht. Leider waren beide verletzt und konnten nicht wieder zu den Familien gesetzt werden, wie das letztes Jahr vier Mal bestens geklappt hat. Einer der Falken kann seinen linken Flügel immer noch nicht korrekt bewegen. Der andere hatte eine Augenverletzung, die nun auskuriert scheint. Dieser wird wohl über den Herbst/Winter wieder einmal trainiert werden müssen. Schließlich handelt es sich um einen noch nicht jagdlich erfahrenen Falken, der nun auf diesem Niveau steckenbleibt, bis er unter kontrollierten Bedingungen (vergleichbar der Bettelflugperiode) das Jagen gelernt haben wird. Dies wird mich wieder viele Wochen kosten, aber dafür kann der Vogel dann im kommenden Frühjahr ausgelassen werden.

Selbstverständlich blieben ganze Nester von Meisen, Amseln oder Hausrotschwänzchen nicht aus. Auch junge Tauben kamen wieder in einem zunehmend höheren Maße. Nicht alle schafften es. Aber bei mancher Auffinde-Situation ist es auch kein Wunder, wenn der kleine Vogel schon zu schwere Schäden erlitten hat. Das Bild zeigt einen jungen Spatz, der nach dem Sturz aus dem Nest einen massiv geschwollenen Kopf aufwies und bald an inneren Verletzungen starb.

Die Katzendichte in unseren Gärten macht es vielen Jungvögeln Jahr für Jahr extrem schwer, unbeschadet groß zu werden. Als würde der Druck durch tatsächliche natürliche Feinde nicht schon reichen. Es sind doch immer wieder die gleichen Themen, die wir teilweise ausführlich mit besorgten Vogelbringern diskutieren müssen. Unsere Bufdis hatten, wie oben bereits erwähnt, alle Hände voll zu tun: Füttern, Telefonieren, Verteilen, Füttern, Telefonieren…!

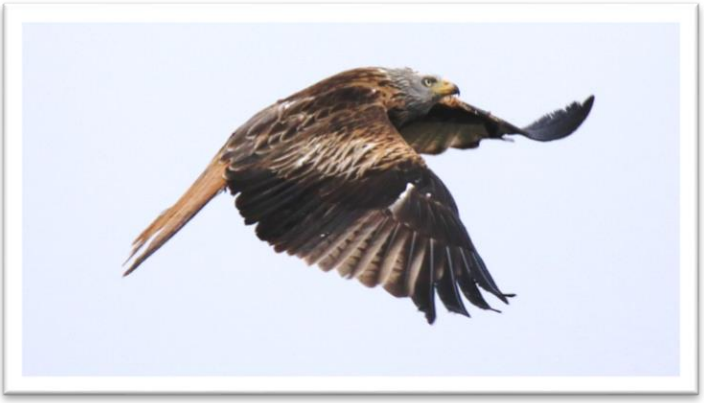
Aber hin und wieder durften die Hände auch mal einen Vogel auslassen…

Auswilderungen

Einer der Höhepunkte war (wieder einmal) die Auswilderung eines Fischadlers. Dieser kam im Vorjahr mit beschädigten Federn und konnte nach vollendeter Mauser im Mai freigelassen werden. Ein weiterer derartiger Patient wartet auch noch in unseren Gehegen, wird aber wohl bis zum Frühjahr 2019 warten müssen.

Eine absolute Rarität stellte eine aus dem Bereich Cham stammende Sumpfohreule dar. Dieses Tier wurde von einem Auto angefahren, wurde zunächst von den Kollegen in Cham erstversorgt und musste dann seine weitere Genesung in unseren großen Gehegen unter Beweis stellen. Nach ca. 14 Tagen konnten wir grünes Licht geben und die extrem seltene Eule konnte wieder ausgewildert werden.

Die ersten jungen Turmfalken befinden sich bereits im Wildflug und erfreuen uns am Gelände mit ihren zunehmend besseren Flugkünsten. Etliche weitere warten noch darauf, sich auch endlich in die Lüfte erheben zu können. Unsere erste größere Auswilderungsaktion waren zwölf junge Tauben, die aus München zu uns gebracht wurden. Aufgrund der frühen Brutzeit vieler Tauben in den Städten fand auch diese Auswilderung im zeitigen milden Frühjahr statt. In verschiedenen Ferienaktionen versuchten wir den Zeitpunkt der Freilassung auch wieder mit Kindern zu teilen. Es ist doch immer etwas Besonderes, auch wenn der Vorgang selber nur wenige Sekunden dauert. Ein Rotmilan machte uns aber eine große Freude und zog noch etliche Kreise über Regenstauf, immer höher fliegend.



Bauaktivitäten in der Vogelstation

Tatsächlich war es in diesem Frühjahr so weit, der Neu-/Umbau unserer Hütte hat begonnen. Da es enorm schwierig ist, derzeit Handwerker zu bekommen, ist hier etwas Ausdauer gefragt.
Der Elektriker ist der nächste auf der Liste, danach erfolgt die Dämmung der Innenwände.
Wie auf den Bildern zu sehen ist - es geht voran.
Für uns wird das ein riesen Schritt bei der Versorgung der Patienten sein. Die neuen Kapazitäten und Räumlichkeiten werden unsere Arbeit sehr erleichtern.

Ebenfalls erwähnen möchte ich noch eine sehr wichtige Aktion im April dieses Jahres. Eine ganze Reihe Aktiver aus den LBV-Kreisgruppen Regensburg und Schwandorf erklärten sich bereit, uns bei etlichen Renovierungsarbeiten in der Station zu helfen. Zeitweise 15 Leute arbeiteten den ganzen Tag, schnitten Holz, rührten Beton an und schufteten bei schönstem Wetter in unserer Station. So wurde etwa der Eingang des Storchengeheges erneuert.
Eine tolle Aktion, herzlichen Dank! Eine besonders schöne Bauaktivität konnten wir als Zuschauer betrachten: Ein wilder Storch freundete sich derart stark mit unseren Patienten an, dass er auf den Balken über dem Gehege einen Horst baute. Wir sind gespannt, wie das weiter geht!

Ausblick

Wenn der zuvor beschriebene Trend sich fortsetzt und uns die neuen Jungvogelhelfer weiter unterstützen, dann blicke ich trotz der immer stärker steigenden Patientenzahlen etwas optimistischer auf das kommende Frühjahr. Auch die große Hilfsbereitschaft nimmt mir so manche Angst.
Sobald der Neubau und die Renovierung abgeschlossen sind, können sicherlich manche Abläufe eine ganz andere Qualität erhalten.
Was mich allerdings zunehmend frustriert, sind durchaus unverschämte Erwartungen so mancher Mitbürger. Diese scheinen mit einem kleinen Spatzen „völlig überfordert“, so dass deren Leben offenbar komplett aus den Fugen gerät. Dabei sind beim LBV und auf anderen Internetangeboten gute Informationen zur Erstversorgung von Findlingen verfügbar. Dann kommen um 23 Uhr SMS an das Handy der Vogelstation – und ich rufe auch noch zurück. Es ist ja OK Hilfe bei uns zu suchen. Manchmal würde ich mir mehr Rücksicht auf die Tatsache wünschen, dass die Betreuung des „Notrufs“ abends und an Wochenenden nur ehrenamtlich möglich ist. Nicht wenige fahren dankbar für die Hilfe aus 100 Kilometer Entfernung zu uns. Andere jedoch können nicht mal fünf Minuten Weg aus dem Nachbarort auf sich nehmen...
Mein Sohn weiß mittlerweile schon: Wenn es an der Tür läutet, ist es entweder jemand von den Großeltern oder eine Person mit einem Karton – mit Vogel drin. Ich bin gespannt, wie sich das in den nächsten Jahren weiterentwickelt.

Spenden und Patenschaften willkommen!

Der Umbau der Versorgungshütte, laufende Reparaturen sowie das Füttern insbesondere der Singvögel sind natürlich mit großen Kosten verbunden. Daher freuen wir uns auch weiterhin über Spenden oder regelmäßige Unterstützung in Form einer Patenschaft! Und auch der laufende trieb ist mit Futter, Tierarzt und Fahrtkosten mit hohem Aufwand verbunden…

Spendenkonto LBV-Vogelstation
Raiffeisenbank Regenstauf
IBAN: DE75 7506 1851 0000 0490 34
BIC: GENODEF1REF

Wir wünschen allen eine erfolgreiche zweite Jahreshälfte 2018.

Herzlichst Ihr

Ferdinand Baer
und das gesamte Team der Vogel- und Umweltstation Regenstauf

Die Vogelauffang- und -pflegestation wird von der Regina-Reisner-Stiftung unterstützt.